

Lasciate ogni speranza voi ch'entrate - Lasst alle Hoffnung fahren, die ihr hier eintretet. So ist der Eingang zur Hölle in Dantes berühmter „Göttlichen Komödie“ überschrieben. Diese mittelalterliche Schrift gibt dem so genannten „Thriller“ von Dan Brown nicht nur den Namen, sondern spielt darin auch eine zentrale Rolle.

Die Hölle auf Erden ist für den Gentechniker Bertrand Zobrist die Übervölkerung auf Erden, die seiner Ansicht nach zwangsläufig zum Untergang der Menschheit führt. Ein Überleben ist für ihn nur bei einer maximalen Weltbevölkerung von 4 Milliarden möglich. Um die Menschheit zu retten, will er durch Freisetzung eines Pathogens die Zahl der Menschen auf diese Höchstgrenze herabsetzen. Ein teuflischer Plan, der für sein hehres Ziel Milliarden von Menschen das Leben kosten würde.

In einer Art Schnitzeljagd versucht der Symbolforscher Robert Langdon, der an der Harvard Universität lehrt, das Pathogen noch rechtzeitig zu entdecken, bevor es sich über die gesamte Welt verbreitet. Doch er hat anscheinend mächtige Gegner, die es auf sein Leben abgesehen haben. Der Roman schlägt immer neue Volten, wenn es darum geht, dass Langdon aus scheinbar aussichtslosen Situationen entkommt. Die anderen Protagonisten müssen dabei immer wieder darauf hin neu eingeordnet werden, ob sie den Professor nun unterstützen oder seine Gegenspieler sind.

Im Mittelpunkt dieses Buches steht der Wunsch, die gesamte Welt zu retten. Auf welche Art und Weise dies geschehen soll, dazu haben die verschiedenen Romanfiguren unterschiedliche Ansichten. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob jemand, der sich solche großen Ziele setzt, ein schlechter Mensch sein kann, unabhängig davon, welche Mittel er anwendet.

Robert Langdon, der Held dieses Buches, ist nicht jemand, der besonders muskelstark oder sehr gut im Töten von Bösewichten ist. Seine propagierten Eigenschaften sind sein Intellekt und seine humanistische Bildung, die ihn die „richtige“ Meinung vertreten lässt, wenn es um moralische Wertungen geht. Er ist somit ein wahres Vorbild für den Leser.

Langdon ist ein Kunstinteressierter, der den Leser für Dante, Michelangelo, die Kunststadt Florenz samt ihrer reichhaltigen Geschichte, den Markusdom in Venedig sowie die Hagia Sophia in Istanbul zu interessieren versucht. Zudem befasst er sich mit Religion, aber nicht wie einer, der alles unreflektiert übernimmt. Deshalb prangert er auch die Angstmache der Kirche an, wenn sie den Gläubigen mit der Hölle droht, falls sie nicht nach dem Willen Gottes leben. Darüber hinaus macht er deutlich, wie Bibelverse religiösen Fanatismus anstacheln können, was dazu führt, dass christliche Fundamentalisten sich in die Richtung von Islamisten bewegen. Deutlich wird dies an der Legende der heiligen Lucia, die in der Kirche San Geremia in Venedig begraben liegt. Die schöne Frau soll demnach ihrem größten Verehrer ihre Augen, die viele Männer sie begehren ließen, auf einem Tablett präsentiert haben, damit sie in Ruhe gelassen wurde und Jungfrau bleiben konnte. „In gewisser Weise war es unheimlich, dass ausgerechnet die Bibel Lucia zu dieser Selbstverstümmelung inspiriert hatte, oder genauer Jesu berühmte Mahnung: ‚Und wenn dein Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir.‘“ (Matthäus 5, 29). Welch ein Wahnsinn! Kein vernünftiger Mensch kann solche Aufforderungen befolgen. (ks)